Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Frühlingsbotschaft.

Ich hab ein Vöglein gehöret
Herab von einem Baum,
Das hat mich nicht betöret.
Gar weise sang es im Traum,
Ich hab' es nicht gestöret,
Wußt von mir selber mehr kaum:
Tiu diu di!

Das Vöglein hat helle gesungen:
„Die Veigelein sind da."
Ich bin zum Walde gedrungen,
Mein Aug' sie selber sah.
Ahi, ihr Vogelzungen,
Wie süß mir da geschah:
Tiu diu di! Martin Greif.

Politische Rundschau.

Dem Verständnis der breiten Masse kaum recht klar, da es sich um Auswirkungen handelt, die nur der Millionen-Finanzmann übersehen kann, hat sich an der Reparationskonferenz in Paris aus dem Ringen hinter geschlossenen Türen ein Plan herauskristallisiert, der geradezu phantastisch anmutet, aber — wenn er unbeschnitten realisiert wird — die Krönung der kapitalistischen Macht und den Sieg des kühlen Wirtschaftsgedankens über die egoistisch-kleinlichen Gefühle der Politik bedeutet. Die Welt-Clearingbank, in der das Kriegsschuldengeschäft konzentriert werden soll, würde die Politik im Reparationsproblem ausschalten und die Liquidation der Schulden zu einem reinen Finanzmechanismus machen, der nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten regliert wäre. Die Reparationsbank wäre eine selbständige Vermittlerin zwischen Deutschland und seinen Gläubigern. Das Reich hätte nicht mehr mit unsichern Kabinetten zu markten, die oft entgegen der wirtschaftlichen Einsicht aus innerpolitischen und regierungsparteilichen Gründen auf Zahlungen bestehen mußten, die dem Weltwirtschaftsorganismus nur schädlich waren, sondern allein mit einem Bankdirektorium, das den Ueberblick hat über den Geldmarkt der ganzen Welt. Amerika, das sich bis jetzt weigerte, die Schulden der Alliierten in Beziehung zu setzen zu den deutschen Reparationen, würde nun selber den sinngemäßen Zusammenhang herstellen; denn es liefert z. T. die künftigen Direktoren und sichert das Kapital, womit diese Bank zu arbeiten hätte.

Eine der wesentlichen Aufgaben der Reparationsbank wäre die bessere Organisation der Sachlieferungen, die eventuell einer großzügigen Erschließung wirtschaftlich zurückgebliebener Länder zu dienen hätten, statt, wie bisher, der Konkurrenzierung nationaler Industrien. Die enge Zusammenarbeit dieses Trusts mit den Notenbanken wäre zugleich eine Sicherung aller nationalen Währungen, nicht nur der deutschen, die ausdrücklich garantiert ist. Die Reparationsbank würde als empfindlichstes Barometer am Geldmarkt funktionieren und wäre schlechthin der Regulator der gesamten Welt- und Finanzwirtschaft. All das ginge aus von einer bisher nicht gekannten Konzentration der Geldmacht in den Händen und Entschlüssen eines kleinen Konsortiums von Finanzmagnaten, von deren Stimmung und Willen das Schicksal der Welt abhinge. Ein französischer Journalist, dem vor solchem Gigantentum graut, nennt das „Größenwahn der wildgewordenen internationalen Finanz", und der Pariser Korrespondent der „Vossischen Zeitung" warnt vor dem babylonischen Experiment einer Gemeinschaftsorganisation, zu der die heutige national und sozial so differenzierte Menschheit noch nicht reif sei. Aber was ist nicht Experiment in der Politik und in der Wirtschaft? Lohnte es sich nicht, auf Gedeih und Verderben den Versuch zu wagen?

Neben dieser radikalen Revolutionierung verblassen alle Kompromißlösungen und Guerillakämpfe der letzten Tage. In Genf hat man es verstanden, einen zweiten Skandal in der Minderheitenfrage zu verhüten. Gelöst aber ist sie so wenig wie zuvor; doch gibt man sich jetzt wenigstens ernsthaft mit ihr ab. Man wird im Sommer von Madrid weiteres darüber hören. — In Mexiko pfeffern die Revolutionäre allem Anschein nach aus dem letzten Loch. Hoover hat hier seine Politik der Stützung aller legalen Kräfte sehr nachdrücklich betätigt und den Geldspekulanten, die mit einer Revolution ergiebige Petroleumquellen über ihr Mühlrad leiten wollten, auf die Finger geklopft. Zudem scheint die innere Festigkeit des Staatsorganismus in Mexiko erheblich fortgeschritten zu sein, was die zielbewußte, klare Führung des Feldzuges beweist. — Der Generalangriff auf Poincaré ist im Gange. Die Radikalen träumen noch immer von einem Linkskartell; sie wittern Morgenlüfte. Sehr ungelegen muß der Regierung das große Sterben in der Rheinarmee kommen. Man scheint dort nur auf das Angenehme des Garnisonslebens eingerichtet gewesen zu sein; die Kälte hat dann den ungenügenden Sanitätsdienst entlarvt.

Wieder eine Musterregie war das fascistische Fest vom Sonntag, an dem Mussolini vor der 4000köpfigen Leibphalanx seines Systems einen Rechenschaftsbericht ablegte, wie ihn nur halb so stolz und siegesbewußt kein Staatsmann unserer Zeit erstatten könnte. Wer könnte sagen, er habe fast 2 Millionen Anfragen simpler Bürger aus seiner Privatkanzlei beantwortet? Mussolini hat nahezu wörtlich Pestalozzische Worte gebraucht, als er sagte: „Das Volk muß den Beweis sehen, daß die Regierung sich aus Männern zusammensetzt, die es verstehen, ihm zu helfen, und daß diese Männer von der übrigen Menschheit nicht gesondert leben." Da steckt das Geheimnis des Erfolges, nicht im Organisieren allein.

Deuten wir noch an, was sonst im Gange ist: Revision des internationalen Achtstundentagabkommens — ein wirtschaftliches Gebot. In Deutschland fortschreitende politische Versumpfung. Man hört, daß sich deutsches Kapital stark nach der Schweiz und nach Holland verzieht. Anzeichen eines Gewitters? Dafür sucht die deutsche Intelligenz den alten Glanz der Hochschulen mit Professorenberufungen und phantastisch ausgebauten Universitätsinstituten aufzupolieren. Die Industrie aber leidet; ein Symptom: die deutschen Autofabriken sagen die teure Beteiligung an sportlichen Automobilveranstaltungen ab. Ferner: die Arbeitslosigkeit nimmt erschreckend zu, auch in England. — Die Krise in Rußland verstärkt sich, ebenso in Spanien, wo die Ausstellungen von Barcelona und Sevilla bedroht scheinen. (×)

Schweizerland

Eidgenössisches.

Die Frühjahrssession begann im Nationalrat mit einem herzlichen Nachruf des Präsidenten Walther auf die beiden verstorbenen Nationalräte Paul Maillefer und Albert Maunoir. Die Räte erhoben sich von ihren Sitzen zu Ehren der Verstorbenen. Der Vorsitzende gratulierte Herrn Calame, der sein 25jähriges Jubiläum als Nationalrat begehen konnte, was mit Beifall akklamiert wurde. — Dann wird die Lesung des Strafgesetzbuches beim „Besonderen Teil" wieder aufgenommen. Dieser behandelt Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen. Der erste Abschnitt behandelt solche gegen „Leib und Leben". Die Spezifikation der Kommission über vorsätzliche Tötung, Mord und Totschlag wird unverändert angenommen. Ueber den Untertitel „Abtreibung" wird sehr eingehend referiert. Die Fassung der Kommissionsmehrheit wird schließlich mit 112 gegen 41 Stimmen angenommen. — Die Artikelgruppe „Körperverletzung" und „Duell" gibt auch noch Gelegenheit zu Debatten. Besonders ob „Mensuren" strafrechtlich anders zu behandeln sind als das „Duell" wird stark umstritten. Schließlich wird der Antrag der Sozialdemokraten, wonach leichte Duelle und Mensuren keine Strafmilderung erhalten sollen, mit 60 gegen 53 Stimmen angenommen. Die nun folgenden

Abschnitte Betrug mit seinen Abarten ꝛc. haben nur für Juristen Interesse und werden glatt erledigt. — Einer Motion (Duft) über die Wiedergutmachung der von Schweizern erlittenen Kriegsschäden wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Außerdem ging noch eine Motion (Minger) zur Wiedereinführung des befristeten Buttermonopols ein. Dann beglückwünschte der Präsident noch Herrn Baumberger (Zürich, kath.-kons.) zu seinem 75. Geburtstag und vertagte die Sitzung auf Montag.

Der Ständerat hatte eine sehr beschauliche Woche. Es wurden Sparmaßnahmen und Maßnahmen gegen Wasserkatastrophen verhandelt und die Branntweinverbotsinitiative abgelehnt. Dann begann man mit der Revision des Forstpolizeigesetzes.

Der Bundesrat wählte als Nachfolger von Prof. H. Moos an der Eidg. Technischen Hochschule Dr. Schmid, Zentralverwalter der landwirtschaftlichen Versuchsstation Liebefeld. — Als Vertreter des Bundesrates im Verwaltungsrate der Südostbahn wurde an Stelle des zurückgetretenen A. Hurter, F. Züllig, alt Betriebschef der S. B. B. in St. Gallen, gewählt. — Genehmigt wurden die Rücktrittsgesuche des Oberstleutnants Emil Zbinden, Instruktionsoffizier der Artillerie, und der Professoren der Eidg. Technischen Hochschule, Frannel und Guilland. — In der Frage der Entschädigung der Bundesbahnen, die während des Krieges außerordentliche Leistungen zu bewältigen hatten, die ein Kriegsdefizit von 450 Millionen Franken bedingten, beschloß der Bundesrat, den eidgenössischen Räten zu beantragen, den Bundesbahnen eine Abfindungssumme von 35 Millionen Franken zukommen zu lassen, die auf einmal geleistet werden soll. — Für Erstellung einer Offiziers- und einer Mannschaftskaserne in Wallenstadt beantragt der Bundesrat den Räten einen Kredit von Fr. 955,500 zu bewilligen. — Zwecks Hebung der Obstverwertung wird die Alkoholverwaltung ermächtigt, dem Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur ein Grundpfanddarlehen von Fr. 400,000 zu gewähren. — Ein dem Kanton Schwyz für das zu erbauende Urschweizerische Archiv zu gewährender Bundesbeitrag wird auf Fr. 200,000 im Maximum begrenzt. — Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, die Abteilung für Industrie und Gewerbe und das eidgenössische Arbeitsamt zu einer einzigen Abteilung des Volkswirtschaftsdepartements zu vereinigen, die den Namen „Bundesamt für Gewerbe und Arbeit" führen soll. Dieser Bundesbeschluß wird mit der Referendumsklausel versehen.

Das Schweizerische Bundesfeierkomitee faßte Beschluß über die Durchführung der diesjährigen 1. Augustkollekte, die bedürftigen Auslandsschweizerschulen und Auslandsschweizerkindern zugute kommen soll. Es wurde auch beschlossen, dem Bundesrat zu beantragen, den Ertrag der 1. Augustsammlung 1930 der Soldatenfürsorge zuzuwenden.

Am 6. ds., vormittags 11 Uhr, fand in Genf die Trauerfeier für Nationalrat Albert Maunoir statt. Nationalrat de Muralt sprach über das Wirken des Verstorbenen in den eidgenössischen Räten und der Oberauditor der Armee, Oberst Trüssel, zollte ihm als Großrichter der 1. Division hohe Anerkennung. Der Trauerfeier wohnten Bundesrat Musy, Vertreter des Ständerates und des Nationalrates, der gesamte Staatsrat des Kantons Genf, Oberstkorpskommandant Sarasin und die Justizoffiziere der 1. Division bei.

Die Einnahmen der Zollverwaltung beliefen sich 1927 auf 212,780,229 Franken, im Jahre 1928 auf 236,780,229 Franken. Hiezu kommen noch die Tabakzölle, die 1927 Fr. 21,362,327 und 1928 Fr. 21,357,074 ergaben. Die Erträgnisse aus dem Benzinzoll waren 1928 unerwartet groß und überschreiten den Voranschlag von 16 Millionen Franken um 10 Millionen Franken.

Die Wohnbevölkerung der Schweiz betrug 1850 2,39 Millionen, 1920 3,88 Millionen, ist also innert 70 Jahren um nahezu eineinhalb Millionen gestiegen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug in diesen 70 Jahren 7 Promille. Das stärkste Wachstum der Bevölkerung zeigte sich im Jahrzehnt 1900—1910, das geringste im Weltkriegsjahrzehnt. Ansonsten waren die Schwankungen nur sehr gering.

Aus den Kantonen.

Aargau. Im Großen Rat wurde bei der Beratung des Schulgesetzes das Schülermaximum für Bezirksschulklassen auf 35 festgesetzt und der Kadettenunterricht mit 87 gegen 56 Stimmen als obligatorisches Fach erklärt. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte sich nach diesem Beschlusse an der weiteren Beratung des Schulgesetzes desinteressiert und verließ die Sitzung, die dann wegen Verhandlungsunfähigkeit des Rates aufgehoben werden mußte. — In Aarau brach im Fabriksgebäude der A.-G. für elektrische Beleuchtung infolge Sprengung eines Gasschlauches Feuer aus, das zwar von der mit Gasmasken bewaffneten Feuerwehr rasch gelöscht werden konnte, aber doch bedeutenden Material- und Gebäudeschaden anrichtete.

Appenzell A.-Rh. Der in Oberegg wohnhafte Seidenweber Jakob Tobler holte seine Frau, die mit ihrem 10-tägigen Söhnchen eben aus dem Spital Heiden entlassen worden war, aus dem Spital heim. Auf dem Wege geriet er mit der Frau in Streit und verletzte mit einem Soldatenmesser das Kind derart, daß es starb. Der Kindsmörder stellte sich selbst den Behörden.

Freiburg. In Rue gründete vor einigen Monaten ein gewisser Josef Perroud, früherer Cafetier, die Banque de Depôts et de Prêts de Rue. Nun wird das Unternehmen liquidiert und es sind über 100,000 Franken Passiven vorhanden. Die Waadtländer Polizei verhaftete auf Ansuchen des Untersuchungsrichters von Romont den nach Moudon verzogenen Perroud.

Graubünden. Die Erwahrung der Stimmzettel für die Ständeratswahlen ergab, daß Ständerat Laely (freis.) mit 9014 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 8901 Stimmen wiedergewählt worden ist.

Neuenburg. Laut „Neuenburger Expreß" ist Guinand von der Librairie Edition S. A. ein Zahlungsbefehl über 204,000 Franken zugegangen. Gleiche Zahlungsbefehle hätten Klemm und Müller erhalten. Guinand seinerseits ließ an die Librairie Edition S. A. einen Zahlungsbefehl über 400,000 Franken als Entschädigung für Vertragsbruch richten. Zahlungsbefehle von je 100,000 Franken wurden an Frau Droz in Genf, Fräulein May Droz in Genf, Frau Mercedes Piguet-Droz in Genf und Alcide Droz in Genf gerichtet, wegen ungesetzlicher Handlungen nach der Einreichung der Strafklagen.

St. Gallen. In Uzwil konnte Herr Thomas Reich von Henau seinen 100. Geburtstag feiern. Er erfreut sich noch immer geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Solothurn. Im Bahnhof Olten wurden dem Rangierarbeiter Fritz Vogt beide Beine abgefahren. Es ist fraglich, ob er am Leben erhalten werden kann. Er ist Vater von 6 zum Teil unmündigen Kindern.

Schaffhausen. Die Schaffhauser Polizei verhaftete den vielfachen Einbrecher Ranizewski, einen in Zürich geborenen Spandauer, der von der Zürcher Behörden in der würtembergischen Irrenanstalt bei Ravensburg interniert worden war. Von dort ist er am 26. Januar ausgebrochen und hat sich seither mit Diebereien durchs Leben geschlagen. Er dürfte auch den Schmuckdiebstahl vom 26. Februar in Zürich verübt haben, wobei dem Täter Wertsachen im Betrage von Fr. 13,000 in die Hände fielen.

Tessin. Die Tessinische Regierung wird für das Eidgenössische Schützenfest in Bellinzona einen Ehrenpreis im Werte von Fr. 5000 stiften. Der Preis wird eine Skulptur sein. Die bedeutendsten Tessiner Bildhauer wurden zu einem Wettbewerb eingeladen.

Waadt. In Lausanne starb im Alter von 65 Jahren Prof. Friedrich Rehrmann, der seit 1910 an der Lausanner Universität organische Chemie dozierte. — Beim Niveau-Uebergang von Villaz-St. Pierre überfuhr der Schnellzug Lausanne-Bern einen gewissen Peissard aus Massonens, der sich trotz der geschlossenen Barriere auf den Bahnkörper wagte. Er war sofort tot.

Zug. Im Kanton bildete sich ein Komitee, das beschloß, in Deinikon bei Baar zur Erinnerung an den 1531 geschlossenen sogenannten Kappeler Landfrieden ein Denkmal errichten zu lassen.

Zürich. Der Große Stadtrat von Zürich beschloß, für die Erforschung des Zürichsees, im Zusammenhang mit der Trinkwasserversorgung,, auf die Dauer von 5 Jahren einen jährlichen Kredit von Fr. 23,000 zur Verfügung zu stellen. — Aus den oberen Gebieten des Zürichsees, des äußeren zürcherischen Kantonsteiles, werden große Verheerungen in den Rebbergen infolge der Kälte gemeldet.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Architekt des Kantonsbauamtes den Architekten Heinrich Türler aus Neuenstadt und als Staatsvertreter in den Vorstand der Flugplatzgenossenschaft Bern Kantonsbaumeister Egger und Finanzsekretär Dr. Küpfer. — Die nachgesuchte Entlassung wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt der Hauswirtschaftslehrerin Bertha Schnyder in Waldhof-Langenthal. — Dr. Werner Miescher, Arzt in Basel, der sich in Beatenberg niederzulassen gedenkt, erhält die Bewilligung zur Ausübung des Aerzteberufes. — Ferner wählte er zum Faßfecker im Amtsbezirk Nidau den Küfermeister Paul Wachtel in Nidau. — Er bewilligte die Verlegung des Vieh- und Warenmarktes in Bümpliz vom 12. auf den 15. April. — Er erteilte die Bewilligung zur Ausübung des Aerzteberufes den Aerzten Dr. Max Küpfer von Bern und Dr. Willy Lauterburg von Bern. Ersterer will sich in Interlaken, letzterer in Bern niederlassen.

Das Advokaturbureau Roth, Ruef & Joß hat beim Kassationshof des Kantons ein Revisionsgesuch im bekannten Giftmordprozeß Dr. Riedel-Guala eingereicht. In dem Gesuch wird versucht, mittelst neuer Tatsachen und Beweismittel den Nachweis zu erbringen, daß ein Selbstmord der Frau Riedel vorliege.

Die kirchliche Bezirkssynode der Aemter Interlaken und Oberhasli wählte Herrn Nationalrat Balmer an Stelle des verstorbenen Pfarrers Herrenschwand zum Präsidenten, Vizepräsident wurde Pfarrer Treier in Gsteig und Sekretär Pfarrer Müller in Habkern.

An der Generalversammlung der Schweizerischen Volksbank in Bern führte Generaldirektor Stadlin aus, daß das Institut im Kanton mit Steuern im Betrage von Fr. 684,000 belastet war, weshalb es eine eigene Gesellschaft in Glarus gründete, der ein Teil des bernischen Hypothekenbestandes übertragen wurde. Diese Maßnahme hatte eine Steuerentlastung von jährlich Fr. 80,000 zur Folge. Derselbe Standpunkt führte auch zur Verlegung des Sitzes der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse von Bern nach Zürich, wo vollständige Steuerfreiheit für gemeinnützige Institutionen herrscht. Auch diese Kasse erspart nun pro 1928 Fr. 80,000 an Steuern.

In Worb starb an einem unheilbaren Leiden nach langer Krankheit im Alter von 71 Jahren Schlossermeister Gottlieb Sägesser. Er war eine wackere, originelle, besonders in Jägerkreisen beliebte Persönlichkeit.

In Schwarzenburg starb am 7. ds. im Alter von 56 Jahren Notar Johann Bill, Amtsschreiber und Amtsschaffner. Am gleichen Tag starb der Wirt zum „Bahnhof", Ernst Hurni, im Alter von erst 49 Jahren.

---

† Dr. h. c. Erhard Schenker,

gew. Direktor der eidgenössischen Kriegspulverfabrik in Worblaufen und Wimmis.

Am 7. Februar verstarb in seinem Heim in Spiez im hohen Alter von 83 Jahren nach langem schwerem Leiden Herr Direktor

† Dr. h. c. Erhard Schenker.

mit dem frühen Tod seiner Eltern schon als Kind des Lebens Härten kennen. Nachdem er von einem strengen Stiefvater wider dessen Ehrhard Schenker, Ehrendoktor der eidgenössischen Technischen Hochschule. Als Sohn eines Handwerkers in Däniken geboren, lernte er Willen zu einem Onkel übersiedelte, ermöglichte ihm dieser den Besuch der Bezirksschule in Olten und Schönenwerd. Einsichtige Verwandte bestimmten dann den begabten Jüngling zum Lehrerberuf. Doch seine Neigung führte ihn zum Studium seiner Lieblingsfächer, der Chemie und Physik. Als Mitglied der Studentenverbindung „Zofingia" besuchte er die Hochschulen von Zürich, Heidelberg und Bern. Nach Abschluß der Studien war Herr Schenker in den Jahren 1871—1873 als Observator bei der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich und als Assistent am physikalischen Kabinett und am chemischen Laboratorium der Hochschule in Bern tätig, wonach er im November 1874 eine Stelle als Chemiker in der eidgenössischen Munitionsfabrik in Thun annahm. 1877 provisorisch und 1879 endgültig vom Bundesrat zum Chef der eidgenössischen Munitionskontrolle ernannt, trug ihm im November 1887 sein damaliger Vorgesetzter, Herr Oberst Greßli, auf, Versuche anzubahnen zur Herstellung eines rauchlosen Schießpulvers. Schon 1888 gelang ihm, gestützt auf frühere Versuche, die Herstellung eines rauchlosen Schießpulvers mit dazu gehörigem neuem Zündmittel. 1903 wurde Herr Schenker vom Bundesrat als Direktor der eidgenössischen Pulverfabrik nach Worblaufen berufen. Er leitete dort die Fabrik bis 1919 und hernach die neueröffnete Fabrik bei Wimmis. Im Frühling 1921 trat er altershalber nach 46½-jähriger Wirksamkeit im Dienste des Bundes von seinem Amte zurück. Mit der hohen Begabung und Eignung für sein Amt, seinem unbeugsamen Willen und seiner treuen Pflichterfüllung hat Herr Schenker seine Aufgabe in achtunggebietender Weise erfüllt, und es war eine verdiente Genugtuung, als ihm vor seinem Rücktritt aus dem Dienste des Landes die Eidg. Technische Hochschule die Würde des Doctor honoris causa verlieh.

Von den Eigenschaften dieses edlen charaktervollen Menschen, der trotz manchen Schicksalsschlägen immer treu und aufrecht blieb, und der während der Kriegszeit namentlich im vorgerückten Alter dem Lande bei höchsten Anforderungen unschätzbare Dienste leistete, mußte besonders auffallen seine bescheidene, liebenswürdige Art.

Denen, die ihn gekannt haben, fällt sein Heimgang schwer, obwohl der Tod als Erlöser an sein Lager trat. Sein Andenken und seine hohen Verdienste bleiben in Ehren bestehen!

Der Burgdorfer Stadtrat bewilligte zur Erstellung eines Verkaufs- und Ausstellungsgebäudes für das Elektrizitätswerk Burgdorf einen Kredit von Fr. 35,000. — Im 80. Lebensjahr starb am 6. ds. eine der markantesten Persönlichkeiten Burgdorfs, Farikant Konrad Kindlimann. Vor wenigen Tagen erkältete er sich anläßlich des Leichenbegängnisses seines Freundes Oberst Grieb, an dessen Grabe er die Abschiedsrede hielt. Er war lange Jahre im Großen Rat und präsidierte die Staatswirtschaftskommission. Er war Verwaltungsratsmitglied der Burgdorf-Thun-Bahn und der Emmentalbahn. 1901 stiftete er die prächtige Schülersternwarte auf dem Gsteig. Seit 1892 war er auch Mitglied der Aufsichtskommission des kantonalen Technikums, die er seit 1912 präsidierte.

In der Nacht vom 4./5. brannte in Wattenwil das dem Landwirt Friedrich Bähler-Engeloch gehörige Zweifamilien-Bauernhaus nieder. Den beiden darinnen wohnenden Familien verbrannte das ganze Mobiliar. Das Gebäude ist schon zweimal abgebrannt. Das 1914 erbaute Haus ging 1921 in Flammen auf und der 1922 erstellte Neubau 1929.

Am 17. März feiert die Sekundarschule Wangen a. A. ihr 50jähriges Bestehen.

In Herzogenbuchsee starb im hohen Alter von 84 Jahren Fräulein Berta Moser, eine weitbekannte Wohltäterin und Förderin gemeinnütziger Bestrebungen.

In Graben wurde am 4. ds. Amtsrichter Johann Mägli zu Grabe getragen. Er war allgemein beliebt und geachtet und verwaltete verschiedene Aemter, war Verwaltungsrat der Ersparniskasse Wangen, Mitglied der Bezirkssteuerkommission usw. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren.

Am 12. ds. wurde der Kursaal Thun bei der Versteigerung dem einzigen Interessenten, der Spar- und Leihkasse Thun, zum Preise von Fr. 53,000 nebst rückständigen Zinsen, Steuern und sonstigen Werten zugeschrieben.

Am 7. ds. abends brach in der Sägerei des Baugeschäftes J. Frutigers Söhne in Oberhofen ein Großbrand aus. Vier Gebäude des Sägewerks und der Bauschreinerei brannten vollständig nieder. Das Holzlager konnte gerettet werden. Um Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt. Zwei Feuerwehrleute erlitten Brandwunden, die aber nicht lebensgefährlich sind. Der Schaden dürfte zirka Fr. 300,000 betragen.

Am gleichen Nachmittag brannte die Hotelliegenschaft Kaltenbrunn, an der Straße Meiringen-Große Scheidegg, die

aus 5 Gebäulichkeiten bestand, bis auf den Grund nieder. Eis und Schnee erschwerten die Rettungsarbeiten. Das Hotel stand nicht in Betrieb.

Am 6. ds. brach in der Fabrik Cadrans Métalliques in Biel ein Brand aus, der erst gelöscht werden konnte, nachdem schon der Dachstock eingestürzt war. Der Schaden ist noch nicht ermittelt, dürfte aber bedeutend sein.

Bei der Amtsgerichtssuppleantenwahl vom 3. ds. in Nidau siegte mit 1105 Stimmen der bürgerliche Kandidat, Gemeindepräsident Kasser in Orpund. Der Gegenkandidat Sekundarlehrer Maurer erhielt 935 Stimmen.

Stadt Bern

In seiner Sitzung vom 8. ds. genehmigte der Stadtrat vorerst einige Einbürgerungsgesuche und Abrechnungen, wählte sodann Redaktor Vogel (Soz.) als Mitglied der Finanzkommission und bestätigte eine große Zahl von Lehrern und Lehrerinnen auf eine weitere Amtsdauer. Neugewählt wurde an die Primarschule Sulgenbach Hermann Matter, Lehrer in Köniz, und an die Primarschule Kirchenfeld Elisabeth Oftinger, die bisherige provisorische Inhaberin der Stelle. Für die Erwerbung der Besitzung Müller an der Schwarztorstraße wurde ein Kredit von Fr. 128,000 und für den Ankauf eines Hauses an der Tscharnerstraße ein solcher von 112,000 Franken bewilligt. Dem kantonal-bernischen Säuglings- und Mütterheim wurde ein Hypothekardarlehen von Fr. 100,000 für den Neubau am Elfenauweg zugesichert. Hierauf kam die Kreditbewilligung für die Herrichtung des Flugplatzes auf dem Belpmoos und die Beteiligung an der Flugplatzgenossenschaft zur Behandlung. Der Antrag des Gemeinderates: „Für die Herrichtung des Flugplatzes und die baulichen Anlagen wird ein Kredit von Fr. 162,750 als Kapitalvorschuß bewilligt; für die Zeichnung von Anteilscheinen der zu gründenden Flugplatz-Genossenschaft Bern wird ein Kredit von Fr. 30,000 auf Kapitalrechnung bewilligt", ergänzt durch einen Zusatz von Stadtrat Vogel, wurde ohne Opposition angenommen.

Am 5. ds. fand im Bürgerhaus die Gründung der Flugplatzgenossenschaft Bern statt. Die Statuten wurden genehmigt und die Anmeldung ins Handelsregister beschlossen.

Am 9. ds. reisten die Gemeinderäte Blaser und Raaflaub nach Sevilla, um als Delegierte der Stadt Bern am internationalen Städtetag teilzunehmen.

† Werner Zehnder,
gew. Adjunkt des schweizerischen statistischen Bureaus in Bern.

Der Verstorbene war im Jahre 1862 in Gundetswil bei Islikon (Zürich) geboren und aufgewachsen. Schon mit fünf Jahren kam er in die Schule und zwar zu seinem Vater, welcher viele Jahre im gleichen Dorfe Schullehrer war. Er besuchte später die Schulen in Winterthur und kam ans Polytechnikum in Zürich, wo er das Diplom als Mathematiklehrer erwarb. Nach einem Aufenthalt als Privatlehrer in England meldete er sich in Bern im Bundeshaus, wo er bald auf dem statistischen Bureau angestellt wurde und es dort

† Werner Zehnder.

bis zum Adjunkten brachte. Ohne Unterbruch und nie krank, amtete er dort 43 Jahre lang und wollte sich nun auf April zurückziehen. Leider ist es anders gekommen. Am 27. Dezember abhin ist Werner Zehnder nach kurzer Krankheit unerwartet schnell gestorben. Er war Ehrensänger und eifriges Aktivmitglied des Berner Männerchors. Letzterer hat denn auch von dem Verstorbenen bei der Kremation mit erhebenden Grabgesängen Abschied genommen

† Adolf Hurst,
gew. Mandatträger in Bern.

Am 21. Dezember des vergangenen Jahres wurde ein Mann zu Grabe geleitet, der während Jahrzehnten eine viel- und gerngesehene Erscheinung in unserem Stadtbilde war: Adolf Hurst, gewesener Mandatträger. Während nahezu 50 Jahren hat er im Dienste der Post-

† Adolf Hurst.

verwaltung gestanden, erst als Briefträger — welches Amt ihm in der guten alten Zeit schon mit 17 Jahren anvertraut wurde — dann als Mandatträger, wobei er es in seltener Weise verstand, gewissenhafte Pflichterfüllung mit einem naturwüchsigen Humor zu verbinden.

Neben seinen Berufspflichten widmete sich Adolf Hurst in erster Linie seiner Familie; er hatte das Glück, sechs Kinder zu erziehen und in den letzten Jahren des Ruhestandes sich noch der Enkelkinder anzunehmen. Er hatte aber auch ein offenes Auge für Naturschönheiten; seine Ferien benutzte er regelmäßig zu Alpenwanderungen. Schließlich war Adolf Hurst mit Leib und Seele Sänger. Seit mehr als 30 Jahren gehörte er dem „Berner Männerchor" als Aktivmitglied an und auch da zeichnete er sich aus durch vorbildliche Gewissenhaftigkeit und nie versagenden Humor. Fast Jahr für Jahr konnte Papa Hurst die Auszeichnung für Unfehlbarkeit im Probenbesuch entgegennehmen und auch der letzten Probe vor seinem Tode wohnte er scheinbar in voller körperlicher Frische bei. Leiden und Krankenlager blieben glücklicherweise dem regen und im hohen Alter stets lebhaften Manne erspart. Ungeahnt und überraschend traf ihn auf einem Spaziergang ein Schlaganfall und brachte ihm schmerzlos die ewige Ruhe. R.

Professor Weyermann, der Ordinarius für Nationalökonomie, hat den ehrenvollen Ruf nach Jena angenommen, er wird jedoch sein neues Amt erst am 1. Oktober antreten und im Sommersemester noch an unserer Hochschule lesen. — Es ist gelungen, Professor Singer für eine Verlängerung seiner hochgeschätzten Wirksamkeit an der Hochschule zu gewinnen, worüber namentlich seine Kollegen und die Hörer der philosophischen Fakultät I erfreut sind.

Bei der Pfarrwahl im Münster wählten die Stimmberechtigten mit 352 von 406 Stimmen Herrn Pfarrer Tenger an Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Wäber.

Am 11. ds., zirka um 11 Uhr vormittags, wurde an der Tiefenaustraße der Polizist Marti II, der einen unbekannten Radfahrer verfolgte, von diesem angeschossen und durch einen Bauchschuß gefährlich verletzt. Der Täter feuerte auch auf einen Metzgerburschen, der mit dem Polizisten auf dem Motorrad die Verfolgung aufgenommen hatte, traf aber glücklicherweise nicht. Der Radfahrer, der einen ebenfalls radfahrenden Begleiter hatte, war wegen seines nummernlosen Rades angehalten worden. Die beiden flüchteten hierauf auf dem gleichen Rade, nachdem sie das nummernlose Rad zurückgelassen hatten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Noch am gleichen Abend gelang es, den Begleiter zu verhaften und den Aufenthaltsort des Täters zu finden. Es ist dies ein Ernst Meier von Mattstetten, ein Maurer, der bei seinen Eltern in Hettiswil wohnt. Der Täter ist geisteskrank und war in den Jahren 1924/25 in der Waldau interniert. Nachts wurde die Wohnung von der Polizei umstellt und sollte beim Morgengrauen die Verhaftung vorgenommen werden. Es gelang jedoch dem zweiten Bruder Ernst Meiers, ihm den Revolver mit List wegzunehmen, worauf die avisierte Polizei in das Haus drang und den Täter festnahm. Er war im Besitz von zwei Pistolen und 43 Schüssen. Ernst Meier leidet offenbar an Verfolgungswahn. Polizist Marti ist lebensgefährlich verletzt, doch ist der Fall nicht hoffnungslos.